

Martina Sulmoni

„Einer Kunst- und
Tugendliebenden Jugend
verehrt“

Die Bild-Text-Kombinationen in den Neujahrsblättern
der Burgerbibliothek Zürich von 1645 bis 1672



Einleitung

Gegenstand der vorliegenden Arbeit sind fünfzehn Neujahrsblätter aus den Jahren 1645–1672. Sie wurden von der Burgerbibliothek Zürich bei zwei über die Stadt hinaus bekannten Persönlichkeiten in Auftrag gegeben und jeweils am 1. bzw. 2. Januar den Töchtern und Söhnen der Stadtbürger als Präsent überreicht. Mit dem Neujahrsblatt von 1645, dem ersten Neujahrsblatt überhaupt, begann die lange und sehr fruchtbare Zusammenarbeit zwischen dem Zürcher Kupferstecher und Radierer Conrad Meyer und dem ebenfalls aus Zürich stammenden Theologen, Zuchtherrn und Dichter Johann Wilhelm Simler, die bis zum Tod Simlers im Jahr 1672 währte. Obwohl die Neujahrsblätter seit Anbeginn sehr beliebt waren und bis heute einen unbestrittenen Platz in der Kulturgeschichte der Stadt Zürich einnehmen, wurden sie von der Forschung beinahe gänzlich übersehen. Dies liegt möglicherweise an ihrem interdisziplinären Aufbau, der jeden zwingt, sich über die kunst- und literaturhistorischen Aspekte hinaus mit den theologischen, politischen, sozialen und historischen Gegebenheiten der Zeit zu beschäftigen. Gerade die Komplexität der Bild-Text-Kombinationen macht jedoch die Neujahrsblätter zu einmaligen Zeitzeugen von grösster Aussagekraft. Als typisch barocke Erscheinung sind sie in ihrer komplexen allegorischen Gestaltung für den modernen Menschen zum Teil schwer zu durchschauen: Der Versuch, die Funktion und die zur Erreichung des jeweiligen Ziels eingesetzten Mittel für die fünfzehn ausgewählten Neujahrsblätter zu erarbeiten und zu untersuchen, sollte allgemeingültige Aussagen über alle zwischen 1645 und 1672 erschienenen Neujahrsblätter ermöglichen. Insofern ist eine der wesentlichen Aufgaben, die sich diese Arbeit stellt, der Versuch, das von den Autoren selbst vorgegebene „Grobziel“, die Empfänger der Neujahrsblätter zu erbauen, näher zu definieren und in seiner Bedeutung zu erfassen.

Die Tradition der Neujahrsblätter entstand 1645. Sie stellte für die Stadt Zürich nicht nur deswegen ein Novum dar, weil zum ersten Mal Neujahrsblätter regelmässig publiziert und einem vordefinierten Publikum verteilt wurden, sondern auch weil zum ersten Mal die Kombination von Text und Bild zu erbaulichen Zwecken eingesetzt wurde. Die formalen Aspekte der Neujahrsblätter, welche dadurch impliziert werden, insbesondere auch

die Frage nach ihrer Gattungszugehörigkeit, werden im ersten Teil der Arbeit thematisiert.

Im zweiten Teil dieser Arbeit werden diejenigen Neujahrsblätter näher untersucht, deren Funktion darin bestand, disziplinierend in die Privatsphäre der Adressaten einzugreifen, d. h. Normen und Regeln zu propagieren, die den Alltag der Zürcher regulierten. Dabei wird sich zeigen, dass die Grundlagen für die disziplinierenden Massregelungen von der Kirche diktiert wurden, was nichts anderes bedeutet, als dass die Kirche die Werte bestimmte, welche vom Staat durchgesetzt wurden. Diese von der Kirche diktierten Normen entsprachen den zeitgenössischen dogmatischen Grundlagen, welche die reformierten Kirchen Europas an der Dordrechter Synode 1618–1619 gefasst hatten und die damit auch für die reformierte Kirchgemeinde Zürich bindend waren. Die theoretischen Grundlagen dieses Bekenntnisses sowie die sich daraus ergebenden Anleitungen zu dessen praktischer Umsetzung, welche in den Neujahrsblättern künstlerisch dargestellt und thematisiert wurden, sind Gegenstand des dritten Teils der vorliegenden Arbeit.

Die Neujahrsblätter der Bürgerbibliothek Zürich, welche in der vorliegenden Arbeit untersucht werden, gehören zum Bestand der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek Zürich und sind bis 1758 unter den Signaturen Aeg 468 & a- bzw. AZZ 17 & a- einzusehen. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle noch erwähnt, dass die zwischen 1759 und 1915 erschienenen Neujahrsblätter der Stadtbibliothek ebenfalls in der Graphischen Sammlung der Zentralbibliothek unter der Signatur AZZ 17 & a- aufbewahrt werden. Sie sind ebenso unter der Signatur LSH 1011 St 1 & a- einzusehen. Die Neujahrsblätter der Zentralbibliothek von 1916 bis 1924 werden im Sammelband mit der Signatur TU 200, das Neujahrsblatt 1939 im Sammelband mit der Signatur TU 200a aufbewahrt.